

Haltung und Zucht sowie Umfärbung der Jungschlangen von *Corallus caninus* (LINNAEUS, 1758)

(Serpentes: Boidae)

FRIEDRICH GOLDER

Mit 7 Abbildungen

Abstract

Report on the maintenance of the Emerald Tree Boa (*Corallus caninus*) in captivity. Two males and one female were kept in a large terrarium with rich vegetation and a water basin. Data on the microclimate in the terrarium as well as on the behaviour of the snakes are provided. Successful breeding resulted in the rearing of seven juveniles, the colour change of which is described in detail and documented by colour photographs. Data on their growth, first three sheddings, nutrition and pholidosis are also provided.

Einleitung

Eine in den Terrarien sehr selten gewordene Schlange ist *Corallus caninus*. Diese Tiere galten und gelten auch heute noch als Problemtiere. Man sagt ihnen eine große Neigung zur „Mundfäule“ sowie Haltungsprobleme und außerdem noch sehr oft strikte Futterverweigerung nach. Wenn die Schlangen jedoch gesund und artgerecht verpackt hier eintreffen, sehe ich nach meinen in über 11 Jahren gemachten Erfahrungen mit diesen Tieren keine großen Schwierigkeiten in der Haltung. Selbstverständlich müssen die Schlangen ihrem Biotop und ihrer Lebensweise entsprechend untergebracht werden.

Beschreibung

Wohl einer der schönsten Vertreter der Unterfamilie Boinae ist *Corallus caninus*. Er ist ein ausgesprochener Baumbewohner. Seine durchschnittliche Länge beträgt etwa 160 bis 170 cm, sie kann aber auch gelegentlich die Zweimetergrenze geringfügig überschreiten. Die Anzahl der Schuppenreihen ist sehr groß und beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Sie ist immer größer als 61, die der Ventralia kleiner als 225 und die der Subcaudalia größer als 65. Eine aus-

fürliche Beschreibung findet sich bei TRUTNAU (1980). Die typische Färbung und Zeichnung zeigt das Tier der Abbildung 1 bei GÖBELS (1985).

Als Ausnahme sei ein Tier erwähnt, das ich aus Peru erhielt. Bei dieser Schlange war der ganze Kopf einschließlich der Supralabialia und ebenso die Unterseite grün, die Rückenzeichnung reinweiß und auffallenderweise auch das Auge, abgesehen von der Pupille natürlich (Abb. 1).



Abb. 1. Kopf von *Corallus caninus*, Männchen aus Peru.

Head of *Corallus caninus*, male from Peru.

Konvergenz

Wie sehr die gleiche Lebensweise und gleiche Umweltbedingungen Tiere beeinflussen und formen können, zeigt ein Vergleich mit *Chondropython viridis* aus der Unterfamilie Pythoninae. Er lebt räumlich weit getrennt im Nordosten Australiens und in Neuguinea. Er besitzt den gleichen Körperbau, dieselbe Ausbildung der Zähne, den Greifschwanz und fast die gleiche Färbung. *Chondropython* ist ebenfalls nachts aktiv, ein ausgesprochenes Baumtier und zeigt die gleiche Ruhestellung. Selbst die Jungschlangen schlüpfen mit einer ähnlichen von den adulten Tieren stark abweichenden Körperfarbe. So ist *Ch. viridis* in seiner Erscheinung und in fast allen Lebensäußerungen ein vollkommenes Gegenstück zu dem südamerikanischen *C. caninus*.

Verbreitung

Das Vorkommen von *C. caninus* erstreckt sich über die nördliche Hälfte des südamerikanischen Subkontinents von Kolumbien, Venezuela und Guayana bis Ecuador, Peru, Brasilien und Bolivien, wo die Tiere vor allem in den Randzonen und Lichtungen der Regenwälder leben.

Haltungsbedingungen

Meine Tiere waren in einem Terrarium von 170 × 100 × 120 cm (LHB) untergebracht. Im vorderen Teil befand sich der Frontscheibe entlang ein großes Wasserbecken von 170 × 30 × 30 cm, das mit einem Aquarienheizer auf 26° C aufgeheizt und laufend mit einer Kreiselpumpe gefiltert wurde. Die Rück- und

eine Seitenwand waren mit Korkrinde verkleidet. Einige annähernd waagrecht angebrachte Äste vervollständigten die Einrichtung. Beheizt wurde der Behälter durch Schachtheizungen an den beiden Schmalseiten. Die Temperatur betrug tagsüber 27 bis 28° C. Bei starker Sonneneinstrahlung stieg sie gelegentlich bis auf 32° C an. Während der Nachtzeit sank sie durch eine Schaltuhr gesteuert auf 25° C. Bepflanzt war der Behälter mit *Philodendron panduriforme* und *scandens*, *Syngonium vellocianum*, *Sansevieria habnii*, *Cissus discolor*, *Maranta leuconeura*, *Episcia fulgida* und einigen kleinbleibenden stachellosen Bromelien. Beleuchtet wurde von 8 bis 20 Uhr mit 5 Leuchtstoffröhren der Lichtfarbe Universalweiß, wobei die Pflanzen außerordentlich gut gediehen. Eine mechanische Beschädigung der Pflanzen durch die Tiere fand so gut wie nicht statt. Allerdings muß ich dazu sagen, daß die Äste nicht mit Epiphyten bepflanzt waren, wovon ich auch abraten würde. Es besteht dann nämlich die Gefahr, daß diese, zumindest bei der Fütterung, beschädigt oder herunter gerissen werden. Die Luftfeuchtigkeit betrug durch Hygrostat gesteuert tagsüber 70 bis 75 %, nachts durch die Temperaturabsenkung nahezu 100 %. Frischluft wurde mit einer Aquarienluftpumpe ununterbrochen vor dem Fenster angesaugt, durch eine Waschflasche geleitet und über die beiden Heizräume dem Terrarium zugeführt.

Tiere und Verhalten

Im Juni 1960 erhielt ich ein Männchen unbekannter Herkunft und im August 1961 das schon wegen seiner außergewöhnlichen Färbung erwähnte Männchen aus Peru. Im Juli 1964 konnte ich dann ein Weibchen aus Ecuador erwerben. Alle drei Tiere waren adult, die Länge betrug zwischen 140 bis 168 cm, das Weibchen war das größte Tier. Nach der Ankunft untersuchte ich die Schlangen besonders auf Ektoparasiten und ließ sie nach dem Einsetzen in ein Quarantäneterrarium etwa 3 Wochen völlig in Ruhe. Nach einer Quarantänezeit von jeweils ungefähr 8 Wochen brachte ich die Schlangen in das schon beschriebene Regenwaldterrarium.

Fast regungslos lagen die Tiere tagsüber in der für sie typischen Ruhestellung auf den Ästen. Bei Dunkelheit jedoch durchkletterten sie langsam den ganzen Behälter. Sehr oft sah ich auch diese nachts aktiven Schlangen während der Nachtzeit der Länge nach durch das Wasserbecken schwimmen. Obwohl die Bewegungen auf dem Erdboden ziemlich unbeholfen schienen, hatte ich den Eindruck, daß die Tiere ausgezeichnete Schwimmer waren, was vielleicht damit zu erklären ist, daß sie zum großen Teil in Lebensräumen existieren, die während der Regenzeiten zu ausgedehnten Überschwemmungsgebieten werden. Anschließend an die Eingewöhnungszeit unternahm ich regelmäßig am Abend Fütterungsversuche mit Mäusen, Sperlingen und Hühnerküken, die jedoch noch einige Zeit ergebnislos verliefen. Erst nach 5 bis 8 Wochen wurden die ersten Mäuse angenommen. Vögel haben alle drei Tiere und später auch die Jungschlangen verweigert, was ich auch von anderen Pflegern dieser Tiere gehört habe, deren Angaben zu entnehmen war, daß nur ganz vereinzelt und mit wenigen Ausnahmen Vögel gefressen wurden. Genau dies wurde auch von STUBEN-

VOLL-ZOLLINGER (1957) und SCHMIDT (1969) bestätigt. Auf Grund all dieser Beobachtungen erscheint es mir fraglich, ob es richtig ist, wenn VOGEL (1954) und SCHMIDT & INGER (1957) davon ausgehen, daß die besonders langen Zähne von *C. caninus* zum Fang von Vögeln ausgebildet seien, von denen sich die Schlangen in der Hauptsache ernähren würden. Andererseits erwähnt GÖBELS (1985), daß sich die Verdauungsschwierigkeiten besserten, nachdem er Vögel verfütterte. Die Jungschlangen fraßen die Vögel gierig. Ich fütterte meine Tiere, die Vögel nicht annahmen, etwa alle acht Tage nur noch mit Mäusen; Verdauungsprobleme traten dabei nicht auf. Hier zeigte sich wieder einmal, wie wenig sich Beobachtungen verallgemeinern lassen. Sehr erleichtert wurde die Fütterung dadurch, daß sich die Tiere nach verhältnismäßig kurzer Zeit daran gewöhnten, ihre Mäuse von der Pinzette entgegenzunehmen. Im Gegensatz zur Ruhestellung zeigten die Schlangen während der Dämmerung und nachts noch eine zweite, die ich Lauerstellung nennen möchte. Dabei hingen die Tiere mit Kopf und dem S-förmig gekrümmten Vorderkörper von ihrem Ast herunter, um jederzeit beim Auftauchen eines Beutetieres zustoßen zu können (Abb. 2). Mit dem restlichen Körper und besonders mit ihrem Greifschwanz blieben sie fest auf ihrem Ast verankert. Kam ein Futtertier in erreichbare Nähe, wurde es durch einen schnellen Zustoß erfaßt, vom Boden hochgezogen, umschlungen und frei in der Luft gehalten. Dieses Hochheben hat vielleicht den Zweck, Abwehrbewegungen der Maus teilweise zu verhindern, da ihr ja auf diese Weise jegliches Widerlager zur Gegenwehr genommen ist.



Abb. 2. *Corallus caninus* in Lauerstellung.

Corallus caninus watching for prey.

Die Paarung

Die einzige von mir beobachtete Paarung erfolgte mit dem Männchen unbekannter Herkunft am 16. 7. 1967 gegen 20 Uhr. Sehr wahrscheinlich haben sich die Tiere außerdem noch mehrmals gepaart. Bei der Paarung konnte man sehr gut die Arbeit der Aftersporne beobachten. Das Männchen kletterte mit ihrer Hilfe auf dem Weibchen entlang, auf dem es sich von hinten nach vorne bewegte.

te. Die Aftersporne krallten sich dabei ziemlich fest ein, was man gut an den entstehenden Vertiefungen am Körper des Weibchens erkennen konnte. Wenn man sagt, das Männchen marschierte mit seinen Afterspornen richtiggehend auf dem Weibchen entlang, so kann man es nicht treffender ausdrücken. Ich hatte den Eindruck, daß dieses Verhalten sowohl zur Stimulierung als auch zum Festhalten des Weibchens diente. In diesem Zusammenhang möchte ich eine Paarung meiner *Chondropython viridis* erwähnen, wo sich im Gegensatz zu *Corallus caninus* das Männchen bei der Paarung zwar auf dieselbe Weise, aber in umgekehrter Richtung von vorne nach hinten bewegte. Ob dies die Regel für *C. caninus* und *Ch. viridis* darstellt, kann ich natürlich auf Grund dieser einmaligen Beobachtungen nicht sagen.

Die Geburt der Jungschlangen

Daß die Paarung erfolgreich gewesen war, konnte man nach einiger Zeit am zunehmenden Körperumfang des Weibchens erkennen. Die letzte Futteraufnahme vor dem Absetzen der Jungschlangen erfolgte am 18. 10. 1967. Den Geburtsvorgang selbst konnte ich leider nicht beobachten. Er fand in der Nacht vom 10./11. 12. 1967 statt und war bei der Morgensite um 7 Uhr bereits beendet. Jahreszeitlich stimmt die Geburt mit einer Angabe von FITCH (1970) über-



Abb. 3. Einen Tag alte Jungschlangen von *Corallus caninus*.
One day old juveniles of *Corallus caninus*.

ein, nach der ein großes Weibchen von *C. caninus*, das nach 40 Tagen Gefangenschaft im American Museum of Natural History einging, zehn anscheinend voll entwickelte Jungtiere am 14. 11. 1927 enthielt. Geboren wurden bei mir sieben Jungschlangen, die zu diesem Zeitpunkt bereits die von den adulten Tieren bekannte Ruhestellung eingenommen hatten. Sie hatten sich nicht innerhalb des Terrariums zerstreut, sondern lagen, wie Abb. 3 zeigt, ziemlich an einer Stelle. Die Grundfarbe war ein sehr hübsches Braungelb mit der typischen weißen Rückenzeichnung.

Häutung, Fütterung und Wachstum der Jungschlangen

Die erste Häutung begann am 20. 12. 1967, die zweite am 13. 2. 1968 und die dritte am 2. 4. 1968.

| Länge in cm | Gewicht in g | Schuppenreihen | Ventralia | Subcaudalia |
|-------------|--------------|----------------|-----------|-------------|
| 45,0 | 31 | 68 | 192 | 73 |
| 49,0 | 43 | 69 | 199 | 70 |
| 50,5 | 44 | 71 | 193 | 71 |
| 49,0 | 41,5 | 75 | 193 | 76 |
| 49,5 | 43 | 73 | 205 | 70 |
| 48,5 | 42 | 71 | 192 | 71 |
| 48,5 | 43,5 | 72 | 201 | 68 |

Tab. 1. Maße, Gewichte und Pholidose der Jungschlangen.
Data on length, weight and pholidosis of the hatchlings.

Ein erster Fütterungsversuch am 26. 12. 1967 verlief ergebnislos. Deshalb fütterte ich jede Schlange zwangsweise mit einer kleinen schon behaarten Maus, die auch einwandfrei verdaut wurde. Da die Tiere freiwillig noch kein Futter annahmen, erfolgte am 4. 1. 1968 eine weitere Zwangsfütterung. Bei einem Versuch am 13. 1. 1968 fraßen bereits drei der Jungschlangen selbständig. Von diesem Zeitpunkt an fütterte ich alle 8 Tage. Nach der zweiten Häutung am 13. 2. 1968 konnte ich die Zwangsfütterung völlig einstellen, da alle Tiere selbständig Mäuse annahmen. Bei einer Längenkontrolle am 13. 2. 1968 waren die Jungschlangen schon 4,5 bis 5 cm gewachsen, und bis zum 12. 6. 1968, nach rund einem halben Jahr, kamen weitere 11 bis 13,5 cm dazu. Im Alter von 6 bis 8 Monaten gab ich die Jungschlangen dann ab, so daß ich leider über die darauf folgende Entwicklung keine Angaben machen kann.

Die Umfärbung der Jungschlangen



Abb. 4. Seitliche untere Hälfte des Körpers grün nach 140 Tagen.
The lower flanks green after 140 days.



Abb. 5. Kopfoberseite, untere seitliche Hälfte des Körpers und Randzonen der Querstreifen grün nach 150 Tagen.
Top of the head, lower flanks, and borders along the short cross stripes green after 150 days.



Abb. 6. Das Tier von Abb. 5 nach 160 Tagen.
The animal of fig. 5 after 160 days.



Abb. 7. Nach 165 Tagen: Ein Tier grün mit nur noch geringen braunen Restflecken am Kopf, und ein Tier noch braun mit grünen Flecken auf der Kopfoberseite.

After 165 days: One animal green, still with light brown spots on the head, and one animal still brown with green spots on the top of the head.

Schon einige Tage nach der zweiten Häutung, im Alter von rund 40 Tagen, waren bei zwei Jungschlangen erste Anzeichen einer beginnenden Umfärbung zu erkennen. Auf der Kopfoberseite zeigten sich kleine hellere gelbliche Flecken. Bei den restlichen fünf Tieren jedoch verzögerte sich der Beginn noch etwa vier Wochen, so daß erste Anzeichen erst im Alter von rund 70 Tagen zu erkennen waren. Im Verlauf der Umfärbung war besonders auffallend, daß sie individuell zeitlich ganz verschieden sowohl begann als auch beendet war, und daß sie außerdem noch an ganz verschiedenen Körperstellen einsetzte. So zeigte sich nach 165 Tagen ein Tier schon in seiner neuen grünen Grundfarbe mit nur noch geringen bräunlichen Restflecken an der Kopfoberseite, während das daneben liegende noch seine braune Grundfarbe mit nur kleinen grünen Flecken am Kopf aufwies. Der Beginn der Umfärbung zeigte sich auf der Kopfoberseite oder seitlich an der unteren Körperhälfte, oder auch rund um die vom Rückenstreifen seitlich verlaufenden Querstreifen. Nach 170 bis 210 Tagen waren alle Jungschlangen schon restlos umgefärbt. — Die Abbildungen 4 bis 7 zeigen verschiedene Phasen der Umfärbung.

Zusammenfassung

Einleitend erfolgen Angaben über Größe, Pholidose und Verbreitung von *Corallus caninus*. Auf die weitgehend konvergente Entwicklung von *Chondropython viridis* wird hingewiesen. Die Haltung erfolgte in einem stark bepflanzteten Regenwaldterrarium mit großem Wasserbecken und vielen Kletterästen. Die Temperatur betrug tagüber 27 bis 30° C und nachts 25° C, die Luftfeuchtigkeit tags 70 bis 75 % und nachts fast 100 %. Beleuchtung erfolgte mit Leuchtstoffröhren, Frischluftzuführung ununterbrochen durch eine Aquarienluftpumpe. Tagsüber lagen die Tiere fast bewegungslos in ihrer Ruhestellung auf den Ästen, während sie bei Dunkelheit langsam durch das ganze Terrarium krochen. Oft hingen sie auch in einer Art Lauerstellung von einem Ast oder schwammen durch das Wasserbecken. Als Futtertiere wurden nur Mäuse angenommen; die Verdauung war gut. Nach einer beobachteten Paarung erfolgte während der Nachtzeit die Geburt von 7 Jungschlangen, die bis zum Morgen bereits die von den Adulten bekannte Ruhestellung eingenommen hatten. Maße, Gewichte, Pholidose, der Zeitpunkt der 1. bis 3. Häutung, Fütterung und Wachstumsgeschwindigkeit werden angegeben. Die Umfärbung erfolgte sowohl zeitlich als auch in Bezug auf den Beginn an einer bestimmten Körperstelle individuell verschieden. Nach 170 bis 210 Tagen waren alle Jungschlangen umgefärbt.

Schriften

- BRAUN, W. (1957): Die Umfärbung des grünen Hundskopfschlingers (*Corallus caninus*). — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 10 (2): 46.
- FITCH, H. S. (1970): Reproductive Cycles in Lizards and Snakes. — Univ. Kansas, Mus. nat. Hist., Misc. Publ., Lawrence, 52: 1-247.
- GÖBELS, M. (1985): Haltung und Nachzucht des Hundkopfschlingers *Corallus caninus* Linnaeus, 1758 im Terrarium. — Salamandra, Bonn, 21 (2/3): 137—147.
- SCHMIDT, G. (1969): Beobachtungen am Hundskopfschlinger, *Corallus caninus*. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 22 (9): 287-288.

- SCHMIDT, K. P. & R. F. INGER (1957): Reptilien. — Knaurs Tierreich in Farben. München/Zürich (Droemersch Verlaganstalt, Th. Knaur, Nachf.), 311 S.
- STUBENVOLL-ZOLLINGER, R. (1957): Grüner Hundskopfschlinger (*Corallus caninus*). — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 10 (2): 45-46.
- TRUTNAU, L. (1980): Schlangen 1. — Stuttgart (Ulmer), 200 S.
- VOGEL, Z. (1954): Aus dem Leben der Reptilien. — Prag (Artia), 8 S.

Eingangsdatum: 6. Oktober 1984

Verfasser: FRIEDRICH GOLDBER, Kleine Bogenstraße 1, D-6500 Mainz 1.